

Dr. Anthony J. Tomasino, Die Zehn Gebote

Sitzung 10: Gebot 9 – Kein falsches Zeugnis

Hier spricht Dr. Anthony J. Tomasino über die Zehn Gebote. Dies ist die zehnte Sitzung, Gebot neun: Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen. Wir sind beim neunten Gebot angelangt.

Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten. Als ich in der Grundschule war, im Sonntagsschulunterricht, war ich manchmal ein kleiner Problemfall. Aber wir hatten eine Sonntagsschullehrerin, die gerade die Zehn Gebote durchging.

Und auf seiner kleinen Tafel mit den Zehn Geboten kamen wir zu Gebot neun: Du sollst nicht lügen. Unser Sonntagsschullehrer erklärte uns, dass man immer, unter allen Umständen die Wahrheit sagen müsse. Da fragte ich ihn, in meiner üblichen, frechen Art: „Nun, Herr Smith, Herr Smith, was ist, wenn Sie allein zu Hause sind und jemand an die Tür hämmert und ruft: ‚Ein Mann verfolgt mich mit einer Axt! Verstecken Sie mich! Verstecken Sie mich!‘“

Er sagte: „Wenn die Person ins Haus kommt, versteckst du sie im Schrank. Dann kommt der Mann, hämmert an die Tür und hat eine Axt dabei. Er fragt: ‚Wo ist sie? Ist sie hier reingekommen? Was soll ich sagen? Muss ich die Wahrheit sagen?‘ Und er sagte: ‚Ich glaube, du solltest einfach gar nichts sagen.‘“

Ja, das bringt ein armes kleines Kind in eine ziemlich missliche Lage. Es muss diesem Kerl mit der Axt gegenüberstehen, während man selbst kein Wort sagt, weil man ihm ja nicht sagen kann: „Nein, hier ist niemand“, denn das wäre eine Lüge. Und das würde gegen die Zehn Gebote verstoßen. Ich kann Ihnen versichern, dass es bei diesem Gebot überhaupt nicht darum geht.

Tatsächlich halte ich die Übersetzung „Du sollst nicht lügen“ für sehr unpassend, da sie irreführend ist und viele Fragen aufwirft, die dieses Gebot eigentlich nie beantworten sollte. Der eigentliche Wortlaut des Gebots lautet: „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten.“ Nun, falsches Zeugnis abzulegen, impliziert einen ziemlich engen Kontext.

Es scheint auf eine Gerichtsverhandlung hinzudeuten. Und das könnte durchaus die Hauptaussage sein, die hier vermittelt werden soll. Nun, ich sage dazu, dass dies wie alle Zehn Gebote ist.

Dieser Gedanke wird an anderen Stellen in der Tora, im Pentateuch und darüber hinaus in den Propheten und im Neuen Testament weiter ausgeführt. Die

Formulierung in diesem speziellen Fall scheint jedoch auf den Gerichtssaal hinzuweisen. Wir würden sagen: Du sollst keinen Meineid leisten.

Das wäre der direkteste Weg, dies im Hinblick auf unsere moderne Welt zu verstehen. Wir stellen erneut fest, dass die Idee der Falschaussage ein zentrales Thema vieler altorientalischer Gesetzbücher war. Das Gesetzbuch von Ur-Nammu ist übrigens sehr unkompliziert.

Wenn ein Mann als Zeuge aussagte und sich herausstellte, dass er Meineid geleistet hatte, musste er 15 Schekel Silber zahlen. Oh, das ist im Vergleich zu manch anderen Passagen sehr, sehr großzügig. Wenn ein Mann als Zeuge aussagte, aber seinen Eid widerrief, musste er eine Zahlung in Höhe des Streitwerts und der Prozesskosten leisten.

Ja, ich meine, Ur-Nammus Gesetzeskodex war in diesem speziellen Fall sehr, sehr großzügig. Hammurabi hingegen nicht. Wenn jemand einen anderen in eine Falle lockt und ihn mit einem Bann belegt, dieser es aber nicht beweisen kann, soll derjenige, der ihn in eine Falle gelockt hat, getötet werden.

Mit anderen Worten: Wenn man jemanden eines Kapitalverbrechens beschuldigt und ihn in eine Falle lockt, und man ihm die Tat dann nicht beweisen kann, wird man hingerichtet. Wenn jemand einen Mann beschuldigt und der Beschuldigte zum Fluss geht und hineinspringt, und ertrinkt, soll der Ankläger sein Haus in Besitz nehmen. Das ist also eine Art „Gerichtsverhandlung durch den Fluss“.

Die Idee dahinter ist, dass der Flussgott die Unschuldigen freispricht. Doch wenn der Fluss die Unschuld des Angeklagten beweist und dieser unverletzt entkommt, soll der Ankläger hingerichtet werden, während derjenige, der in den Fluss gesprungen ist, das Haus seines Anklägers in Besitz nehmen soll. Um es noch einmal zu betonen: Wenn man im alten Babylon lebt, ist es ratsam, Zeit im YMCA zu verbringen.

Wer vor den Ältesten eine Anklage wegen eines Verbrechens erhebt und diese nicht beweisen kann, soll, sofern es sich um ein Kapitalverbrechen handelt, hingerichtet werden. Dies entspricht, wie wir sehen werden, der Regelung im Alten Testament. Und noch einmal: Denken Sie daran, wir sprechen von 1750 v. Chr., also mindestens 350 Jahre vor der Zeit Moses, wahrscheinlich eher um 500 v. Chr.

Aber wir stellen hier fest, dass im Gegensatz zu Ur-Nammu der Gesetzeskodex Hammurabi besagt: Wer das Leben eines anderen gefährdet, indem er ihn eines Kapitalverbrechens beschuldigt und aussagt, er habe es begangen, muss sich absolut sicher sein, dies beweisen zu können. Und wenn nachgewiesen wird, dass man wissentlich gelogen hat, ist das Leben verwirkt. Wie gesagt, eine sehr ähnliche Vorschrift finden wir in der Tora, im 19. Kapitel des Buches Levitikus.

Du sollst nicht falsch bei meinem Namen schwören. Das steht in Levitikus 19, wo er jedes der Zehn Gebote erläutert und erklärt. Das ist heute Morgen sehr wichtig.

Du sollst nicht falsch bei meinem Namen schwören und so den Namen des Herrn, deines Gottes, entweihen. Das ist, wie du weißt, das Gebot: Du sollst den Namen nicht missbrauchen. Du sollst vor Gericht kein Unrecht tun.

Du sollst weder den Armen bevorzugen noch den Reichen nachgeben. Sondern gerecht sollst du deinen Nächsten richten. Du sollst nicht als Verleumder unter deinem Volk umhergehen.

Du sollst nicht gegen das Leben deines Nächsten eintreten, das heißt, ihn eines Kapitalverbrechens beschuldigen. Ich bin der Herr. 5. Mose 19: Wenn ein böswilliger Zeuge auftritt, um jemanden eines Unrechts zu beschuldigen, sollen beide Parteien wegen des Streits vor den Herrn treten.

Sie gehen nicht zum Fluss. Sie gehen vor den Herrn, wahrscheinlich vor die Stiftshütte oder etwas Ähnliches. Vor die Priester und Richter, die damals im Amt waren, sollen die Richter sorgfältig nachforschen.

Und wenn der Zeuge ein falscher Zeuge ist und seinen Bruder fälschlich beschuldigt hat, dann sollt ihr mit ihm genauso verfahren, wie er mit seinem Bruder verfahren wollte. So sollt ihr das Böse aus eurer Mitte ausmerzen. Und ihr seht, dies ähnelt sehr dem Kodex Hammurabi.

Wenn Sie beabsichtigt hätten, Ihren Nachbarn durch falsche Zeugenaussage seines Eigentums zu berauben, würden Sie am Ende selbst seines Eigentums beraubt. Wenn Sie beabsichtigt hätten, Ihren Nachbarn durch eine falsche Anschuldigung töten zu lassen, würden Sie hingerichtet. Dieses Prinzip, das wir hier sehen werden, geht weit über den Unterricht – oder besser gesagt, den Gerichtssaal – hinaus.

Der Begriff der Falschaussage, auch wenn die verwendete Sprache durchaus an Gerichtssprache erinnert, beschränkt sich nicht allein auf die Aussage vor Gericht, wie wir bei der Betrachtung weiterer Textstellen feststellen werden. Im Grunde geht es hier nicht einmal ums Lügen. Dies wird in der Passage in Levitikus 19 deutlich belegt.

Es geht darum, Worte zu benutzen, die darauf abzielen, anderen zu schaden. Das ist die Hauptintention hinter diesem Gebot. Im Grunde geht es ums Lügen. Ich glaube, wir haben noch nicht über die Schwierigkeiten gesprochen, die entstehen, wenn man lügt, um beispielsweise jemanden zu schützen.

Lügst du, um jemandes Gefühle zu schonen? Stell dir vor, ein Kind hat ein Bild gemalt, zeigt es dir und fragt: „Ist es nicht wunderschön?“ Und du antwortest: „Oh

ja, das ist wirklich schön, mein Schatz. Du bist so talentiert.“ Dabei könntest du glattweg lügen.

Aber du meinst es nicht böswillig. Was du tust, ist also nicht sündhaft. Weißt du, wenn die Ehefrau zu ihrem Mann sagt: „Ja, Schatz, du siehst jetzt wirklich viel besser aus als zu Studienzeiten“, dann ist das nichts Schlimmes.

Weißt du, höchstwahrscheinlich stimmt das, was sie erzählt, nicht. Verstößt sie damit gegen dieses Gebot? Ich glaube nicht. In erster Linie geht es hier nicht darum, eine Notlüge zu erzählen.

Es geht vielmehr darum, Worte zu benutzen, die darauf abzielen, dem Nächsten zu schaden. Und genau das hat Gott hier im Sinn. Nun gut, weiter im Text.

Das Gebot, kein falsches Zeugnis abzulegen, ist nur die Spitze des Eisbergs. Und wenn wir weitere Passagen in der Tora betrachten, die die Zehn Gebote erläutern, wird auch dieses Gebot erweitert. Die Tora leitet aus diesem Grundprinzip verschiedene Anwendungen ab.

Kommen wir nun zurück zum Kernpunkt, der forensischen Anwendung: dem Prinzip, keinen Meineid zu leisten. Wir haben bereits die Passage gelesen, die beschreibt, wie man mit Meineid umgeht. Die Folgen eines Meineids können für Ihre Mitmenschen verheerend sein. Wenn Sie beispielsweise jemanden gegen sich aussagen lassen, könnten Sie ihm das Leben kosten.

Es gibt eine schöne Geschichte über Daniel in den Apokryphen. Und Daniel erscheint in den apokryphen Schriften, genauer gesagt in den Zusätzen zum Buch Daniel, oft eher wie ein Detektiv als wie ein Prophet. In diesem Fall jedoch haben zwei lüsterne alte Männer eine junge, tugendhafte Frau ausspioniert und beschließen, einen Deal auszuhandeln: Sie wollen die Frau erpressen und sie dazu bringen, mit ihnen zu schlafen.

Denn sie sagen: „Wenn wir beide aussagen, dass wir sie beim Ehebruch in ihrem Garten beobachtet haben, wird sie hingerichtet.“ Also können wir sie erpressen und sie zwingen, mit uns zu schlafen. Diese beiden Männer tun sich also zusammen und sagen der Frau: „Entweder du schläfst mit uns, oder wir behaupten, du hättest Ehebruch begangen.“

Und die Frau sagt: „Nein“, sagt sie, „lieber würde ich sterben, als euch meine Tugend zu opfern.“ Dann schreit sie auf, und die Männer – eine Menschenmenge versammelt sich – behaupten, sie hätten die Frau im Garten beim Ehebruch gesehen und der junge Mann sei geflohen. Daniel, der hier als sehr junger Mann beschrieben wird, befindet sich zufällig in der Menge, und der Herr berührt ihn und lässt ihn erkennen, dass diese Männer lügen.

Und so kommt er auf dich zu und sagt: „Weißt du, was wir tun werden? Lass uns diese beiden Männer trennen.“ Dann nimmt er den einen Mann beiseite und fragt: „Sag mal, wo hast du sie beim Ehebruch beobachtet?“ Und der Mann antwortet: „Ach, die waren unter dem Baum dort drüben.“

Dann holt er den anderen Mann und fragt ihn: „Wo haben die beiden Ehebruch begangen?“ Der Mann antwortet: „Unter dem Baum dort drüben.“ So erkennen alle, dass die Männer gelogen haben. Die Männer werden hingerichtet, die junge Frau aber freigesprochen. Daniel wird in den Augen des ganzen Volkes als weiser Mann gefeiert, der Wahrheit von Lüge unterscheiden kann.

Das ist also eindeutig ein Fall, in dem Meineid wirklich schlimme Folgen hätte haben können. Und das ist einer der Gründe, warum die Bibel vorschreibt, dass jedes Kapitalverbrechen von zwei Zeugen bezeugt werden muss. Eine einzelne Person reichte nicht aus.

Leider besteht die Kehrseite der Medaille darin, dass Menschen manchmal zusammenarbeiten, ihre Version der Geschichte abstimmen und dann jemanden anklagen. So finden wir dies auch in der Geschichte von Nabals Weinberg im Buch der Könige. Dort gibt es einen Nachbarn von König Ahab, dessen Weinberg Ahab sehr schätzt und den er unbedingt haben möchte. Der Mann weigert sich jedoch, seinen Weinberg zu verkaufen, da er sein Erbe ist.

Und so sieht Königin Isebel Ahab etwas schmollend herumlaufen. Sie fragt: „Was ist los, Ahab, mein Schatz?“ Und er antwortet: „Ach, es ist dieser gemeine alte Nachbar. Er will mir seinen Weinberg nicht zeigen.“

Und sie sagte: „Keine Sorge, ich kümmere mich um ihn.“ Daraufhin bestach Königin Isebel zwei Männer, damit diese aussagten, sie hätten ihn den Namen des Herrn lästern hören. Nabot wurde daraufhin gesteinigt, und Ahab erhielt sein Vermögen.

Leider sah Gott das Ganze mit an, was Ahab widerfahren war. Meineid konnte also verheerende Folgen haben. Niemand konnte aufgrund einer einzigen Aussage wegen eines Kapitalverbrechens verurteilt werden, aber selbst dann, wie wir sehen, waren die Folgen nicht sicher.

Wenn Menschen entschlossen waren, ihren Mitmenschen durch ihre Worte Schaden zuzufügen, konnten sie dies tun. Sie konnten diese Vorgabe umgehen. Und das ist wiederum einer der Gründe, warum wir die Zehn Gebote eher als Gelübde betrachten müssen, die die Menschen ablegen, als eine Vereinbarung, die sie in ihrem Herzen treffen, dass sie nichts tun werden, was anderen schaden könnte.

Die Strafe für Meineid ist dieselbe, die der Angeklagte im Falle einer Verurteilung erhalten hätte. Das haben wir bereits im Buch Deuteronomium gelesen. Das ist also die forensische Anwendung.

Wie ist das vor Gericht anzuwenden? Die moralische Auslegung kann sich nun auch einfach darauf beziehen, keine Lügen über andere zu verbreiten, die darauf abzielen, ihnen zu schaden. Die Formulierung lässt sich in beiden Fällen interpretieren. Der Begriff „falsche Zeugenaussage“ kann auch einfach eine verlogene Aussage bedeuten.

Ein Zeuge kann im Hebräischen auch einfach ein Bericht sein. Es könnte sich also entweder um eine Gerichtsaussage handeln oder einfach um jemanden, der über jemanden lügt. Es ist etwas beunruhigend, wenn man darüber nachdenkt, und gleichzeitig in gewisser Weise tröstlich, dass einige Gestalten im Alten Testament, einschließlich Gott selbst, manchmal ein gewisses Problem damit haben, Täuschung anzuwenden, um Menschen zu schützen oder das Reich Gottes voranzubringen.

Und wissen Sie, genau hier wird es etwas beunruhigend, denn wir wissen, dass der Herr ein Gott der Wahrheit ist, und doch gibt es Menschen wie Abraham, der kleine Notlügen darüber erzählt, ob Sara seine Frau oder seine Schwester ist. Dann ist da Rahab, die die Kundschafter Israels versteckt und gesegnet wird, weil sie bereit war, die Leute anzulügen, die nach ihnen suchten. Und schließlich ist da Michal, die Tochter von König Saul, die David schützt, indem sie lügt und behauptet, er sei krank.

Und dann gibt es da noch diesen sehr bizarren Fall im 1. Buch der Könige, Kapitel 22, wo Gott einen Lügengeist in den Mund der falschen Propheten sendet, damit sie König Ahab zu Fall bringen und ihn ins Verderben stürzen. Ja, und wir wollen natürlich glauben, dass die Wahrheit besser ist als die Lüge, aber es scheint Fälle zu geben, in denen eine in guter Absicht ausgesprochene Lüge tugendhafter ist, als etwas Wahres, aber Verletzendes zu sagen. Die Bibel verurteilt oft Menschen, die Lügen benutzen, um andere zu verletzen.

Dies ist ein durchgängiges Thema in den heiligen Schriften, den Psalmen und den Sprüchen im Buch Jeremia. Lügen werden immer wieder verurteilt. Daher haben wir den Ansatz der forensischen Analyse.

Wir haben hier die ethische, die moralische Frage. Doch wie sieht es mit der zwischenmenschlichen Komponente aus? Levitikus 19 erläutert dieses Gebot und sagt: „Du sollst nicht unter das Volk gehen als Verleumder oder Klatschmaul.“ Wovon sprechen wir hier? Das hebräische Wort für „Klatschmaul“ in diesem Vers ist „rakil“.

„Rakil“ kann sowohl eine falsche als auch eine wahre Geschichte bezeichnen. Wenn also jemand über jemanden lästert, muss es nicht unbedingt falsch sein, um

verletzend zu wirken. Ein Klatschmaul enthüllt Geheimnisse, aber ein vertrauenswürdiger Mensch bewahrt sie für sich.

Es ist dasselbe Wort, rakil, nur hier in der Nominalform statt der Verbalform. Doch in Sprüche 16,28 heißt es: „Ein Unruhestifter sät Zwietracht, und ein Klatschmaul trennt beste Freunde.“ Wie trennen sie beste Freunde? Indem sie Dinge ausplaudern, die sie nicht hätten ausplaudern sollen, Dinge, die besser privat geblieben wären.

Manche Wahrheiten behält man besser für sich. Selbst wenn sie wahr sind, können sie anderen schaden. Daher denke ich, dass die strenge Auslegung sich auf Lügen bezieht, ohne den gesamten biblischen Kontext zu berücksichtigen, auf den sich diese Passage bezieht.

Es bezieht sich nicht nur auf Lügen, sondern auch auf Klatsch. Und wenn du mir nicht glaubst, wie wäre es mit Jesu Worten? Matthäus 15,19: „Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord.“ Okay, die Zehn Gebote, richtig? Ehebruch, okay, Unzucht. Ja, das steht auch in den Zehn Geboten.

Diebstahl, die Zehn Gebote, Meineid und Verleumdung. Jesus geht also über den bloßen Gedanken des Meineids hinaus und erweitert das neunte Gebot, sodass es nicht nur Lügen und Meineid, sondern auch Gerüchte umfasst. Klatsch kann verheerende Folgen haben.

Die Leute scheinen Klatsch und Tratsch lieber zu mögen, wenn er falsch ist, als wenn er wahr oder wahr ist. Doch oft verstehen sie nicht, wie tief die Probleme verwurzelt sein können. Viele Menschen amüsieren sich aus verschiedenen Gründen über Klatsch und Tratsch.

Mein Großvater war vor langer Zeit Pfarrer, und in einer seiner Gemeinden erzählte eine Frau jedem, der es hören wollte, wie verdächtig es sei, dass Schwester Gert jeden Sonntag und jeden Mittwochabend nach dem Gebetsgottesdienst von Reverend Haskins nach Hause gefahren wurde. Die beiden schienen sich sehr nahe zu stehen, nicht wahr? Nun, irgendwann drang das Gerücht auch zu meinem Großvater, und er verkündete der ganzen Gemeinde, dass nicht er, sondern seine Frau, meine Großmutter, Schwester Gert nach Hause brachte. Aber wissen Sie, selbst damals hielt das die Gerüchteküche nicht auf, denn jetzt war es natürlich meine Großmutter, die etwas mit Schwester Gert anstellte.

Mein Großvater verließ schließlich die Gemeinde. Er konnte dort nichts ausrichten. Die Gemeindegemeinschaft wurde von einer Frau untergraben, die sich gern als allwissend darstellte und mit Vorliebe Geschichten verbreitete.

Und wissen Sie, wir fragen uns, warum Menschen so gern tratschen? Was bringt sie dazu, so etwas zu tun? Es gibt tatsächlich einige Studien dazu, unter anderem, was

die Verbreitung von Gerüchten beschleunigt, was sie hemmt und warum Menschen Gerüchten Glauben schenken. Dabei gibt es einige interessante Erkenntnisse. Ich werde hier nicht auf alle eingehen, da das Thema sogar die Bibel selbst berührt. Aber es scheint, als hätten viele Menschen das Gefühl, durch das Teilen von Gerüchten etwas Besonderes zu sein, sich von anderen abzuheben. Charles Allen schrieb vor einigen Jahren ein Buch mit dem Titel „Gottespsychiatrie“, in dem er einige sehr interessante Beobachtungen machte.

Und eine seiner Beobachtungen, die mich etwas beunruhigt und mich manchmal zum Nachdenken anregt, wenn ich unüberlegt rede, lautete: Große Geister sprechen über Ideen, mittelmäßige Geister über Dinge und kleine Geister über andere Menschen. Ich denke, da steckt viel Weisheit und ein Körnchen Wahrheit drin. Haben Sie sich jemals Gedanken darüber gemacht, wie sich Gerüchte verbreiten? Vielleicht erinnern Sie sich an diesen Werbespot; er stammt aus den frühen 1980er-Jahren.

Es gab mal eine Werbung für ein Shampoo, und ich will hier keine Werbung dafür machen, aber vielleicht erinnert ihr euch ja daran. Also, in der Werbung ging es darum, dass ich zwei Freunden von Sub-Z Shampoo erzählt habe, und die haben es wiederum zwei Freunden erzählt und so weiter und so fort. Nun ja, eines Tages habe ich mal ein bisschen gerechnet, und das mache ich ab und zu.

Aber ich beschloss, mir Folgendes auszurechnen: Wenn eine Person am Sonntag jemandem von ihrem Shampoo erzählt und diese Person wiederum zwei Freunden davon erzählt, und jeder dieser Freunde erzählt es am Montag zwei Freunden, und jeder dieser Freunde erzählt es am Dienstag zwei Freunden, und jeder von ihnen erzählt es am Mittwoch zwei Freunden usw. Wie viele Menschen würden die Geschichte nach zwei Wochen kennen? Wie viele Menschen würden von Sub-Z Shampoo wissen? Vielleicht könnte jemand das ganz schnell im Kopf ausrechnen. Ich musste die Zahlen aber tatsächlich durchrechnen.

Die Zahl lautet aber 31.967. Wenn jede Person ein Gerücht nur zwei anderen erzählt, haben innerhalb von zwei Wochen fast 32.000 Menschen die Geschichte gehört. Und das, obwohl jeder es nur zwei Personen erzählt.

In einem Monat wird ganz Chicago die Geschichte gehört haben. Das ist die Macht der Normalverteilung. Stell dir nun vor, es wäre etwas wirklich Brisantes, nicht so etwas wie: „Hey, seht mal, mein neues Shampoo!“, sondern ein richtig pikantes Gerücht.

Wird es jemandem genügen, nur zwei Leuten davon zu erzählen? Nein, es wird sich schnell verbreiten. Und wie viel Schaden kann es anrichten, wenn jemand eine verheerende Neuigkeit weitergibt? Ich wollte dich nur informieren, Liebes, damit du beten kannst. Die Rabbiner hatten eine sehr interessante Geschichte zu solchen

Situationen, eine Legende, die veranschaulicht, welche Auswirkungen Klatsch haben kann.

Die Geschichte geht so: Ein Mann namens Jakob war sehr wütend auf den örtlichen Rabbiner. Deshalb beschloss er, ein Gerücht über den Rabbiner in die Welt zu setzen.

Ein paar Tage später sprach ihn ein Mann, den Jakob kaum kannte, auf der Straße an, zog ihn beiseite und fragte: „Jakob, hast du gehört, was für ein Säufer unser Rabbi ist?“ Jakob, der nun selbst von dem Gerücht hörte, fühlte sich schuldig. Er beschloss, sich zu entschuldigen, ging zu seinem Rabbi und bat ihn um Vergebung.

Nun, der Rabbi sagt: „Ich werde dir vergeben, mein Sohn, aber um von Gott Vergebung zu erlangen, musst du eine Buße tun. Du musst eine Aufgabe erfüllen, die deine Reue beweist. Und der erste Teil deiner Buße ist folgender.“

Du sollst ein großes, neues Federkissen nehmen, es aufschneiden und die Federn herausnehmen. Dann sollst du von diesen Federn jeweils eine vor die Haustür jedes Hauses in der Stadt legen, in dem sich dein Gerücht verbreitet hat. Nach vier Tagen sollst du zu mir zurückkommen, und ich werde dir den Rest deiner Buße auferlegen.

So befolgte Jakob, voller Reue, die Anweisungen. Er nahm das Kissen, schnitt es auf und legte auf jede Türschwelle eine einzelne Feder. Er wusste, dass inzwischen jeder im Ort das Gerücht gehört hatte.

Und so achtete er ganz genau darauf, dass an jeder Haustür eine Feder lag. Der erste Tag verging, am zweiten und dritten Tag tobte ein Sturm, aber der vierte Tag war schön und sonnig. Da machte sich Jakob auf den Weg zurück zum Haus des Rabbiners und klopfte an dessen Tür.

Der Rabbi beginnt, und Jakob sagt: „Ich habe getan, was du befohlen hast, Rabbi. Nun, was ist die zweite Hälfte? Die zweite Hälfte meiner Buße.“ Und der Rabbi antwortet: „Nun sollt ihr alle Federn sammeln und sie wieder zurücklegen, damit das Kissen wieder so ist wie vorher.“

Jakob war schockiert und sagte: „Rabbi, was du verlangt hast, ist unmöglich. Das kann nicht getan werden. Ich kann das Kissen unmöglich wieder so machen wie vorher.“

Der Schaden ist nicht mehr rückgängig zu machen. Die Federn sind inzwischen weit verstreut. Und der Rabbi sagt: „Und nun, mein Sohn, weißt du, was deine Worte mir angetan haben.“

Deine Worte haben sich weit verbreitet, und der angerichtete Schaden ist unumkehrbar. Klatsch und Tratsch sind zwar ein beliebter Zeitvertreib, und viele

halten ihn für harmlos. Doch wir müssen vorsichtig sein, was wir über andere sagen – nicht nur über Lügen und Halbwahrheiten, die jemandes Ruf zerstören könnten.

Wir müssen uns sogar um jene Wahrheiten kümmern, die wir nur aussprechen, jene Wahrheiten, die wir besser für uns behalten sollten. Denn unsere Worte können sich verbreiten und Orte erreichen, die wir nie erwartet hätten, oder sie können uns sogar einholen und uns in Verlegenheit bringen. Jesus warnte uns: „Du sollst Rechenschaft ablegen für jedes unnütze Wort.“ Ich bin überzeugt, dass dies der Kern dieses neunten Gebots ist.

Es geht nicht nur darum, im Gerichtssaal keinen Meineid zu leisten, sondern vielmehr darum, sorgsam mit unseren Worten umzugehen und darauf zu achten, wie diese unseren Mitmenschen schaden könnten.

Dies ist Dr. Anthony J. Tomasino und seine Lehre zu den Zehn Geboten. Dies ist Lektion 10, Gebot 9 – Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen.